Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 20

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Konstellation

(Fortsetzung von Seite 1)

zur abgemachten Zeit gefordert hatte und von sämtlichen Partnern im Stich gelassen wurde. Und dass der gleiche Fehler zweimal vorkam, lässt darauf schliessen, dass er im chinesischen Denken selbst liegt: Ueberschätzung der Gefolgschaftstreue in den beiden Kontinenten, deren Interessen China vollständig zu vertreten vorgibt. Der psychologische Fehler dürfte eine direkte Folge dieser Anmassung sein, die wesentlich zur chinesischen Aussenpolitik gehört.

Glanz um Moskau

Darüber hinaus hat Pekings Verhalten zu einer Aufwertung seiner Feinde geführt. Das seltsame Spiel mit den folgelosen Ultimaten hat es eben zustande gebracht, China sowohl zu demaskieren als auch an Gesicht verlieren zu lassen. In Indien ist man sich der eigentlichen Gefahr wieder bewusst geworden, ohne sich ihr gegenüber hilflos zu fühlen: Das war Maos Beitrag zur geistigen Landesverteidigung in Indien.

Nicht zuletzt hat der Verlauf des Konflikts der mühsamen sowjetischen Koexistenzpolitik neues Gewicht gegeben. Und das zu einem sehr wichtigen Zeitpunkt.

Die Aussenpolitik des Kremls hat in dieser Angelegenheit eine Konsistenz gewonnen, an der es ihr seit bald einem Jahr gemangelt hat. Zwei Dinge sind dabei zu vermerken: Erstens stand die sowjetische Aussenpolitik diesmal nicht im besonderen Dienst kommunistischer Interessen, sondern sozusagen im Dienste der ganzen nicht-chinesischen Welt, und zweitens war sie so erfolgreich als es die Umstände nur zuliessen.

Beides ist deshalb gemeinsam zu betonen, weil der letzte Versuch des Kremls zu einer definierten Aussenpolitik zwischen Januar und April einem Einschwenken auf die chinesische Linie sehr nahe gekommen war. Und jener Versuch war dank China gescheitert. Es ist nicht nur zu hoffen, sondern auch anzunehmen, dass man sich in Moskau über diesen unterschiedlichen Erfolg Gedanken macht.

Allerdings ist Moskau gerade in dieser Phase mehr denn je auf brauchbare Alibis angewiesen, um seine revolutionäre Gesinnung zu beweisen. Da der vietnamesische Krieg in dieser Hinsicht immer untauglicher wird, muss eben in erster Linie Westdeutschland als Prügelknabe herhalten, und wir können nicht umhin, dieser Sachlage eine gewisse weltpolitische Nützlichkeit einzuräumen. Jedenfalls haben die Bundestagswahlen den (natürlich unbeabsichtigten) Nebeneffekt hervorgebracht, die Deutschen ihre Rolle als Prügelknaben weiterhin plausibel spielen zu lassen. Nicht, dass wir unsern Nachbarn soviel masochistische Philosophie anwünschen, diese Rolle auch noch zu geniessen ...

Die «Drôle d'Alliance»

Der Ausdruck, von der Zeitschrift «Jeune Afrique» in die politische Terminologie eingeführt, bezieht sich auf das sowjeto-amerikanische Verhältnis. In Umkehrung zur «Drôle de Guerre» von 1939, die zwar erklärt war, aber (eine Zeitlang) nicht stattfand, ist damit ein Bündnis gemeint, das zwar nicht festgelegt ist, aber deswegen nicht schlechter, sondern sogar besser funktioniert. Die Parallelität von Interessen führt nach dieser These zu einer Koordination, die realer ist als alle deklamierten Gegensätze.

Wir wollen hier nicht untersuchen, wie weit die These der Wirklichkeit entspricht, allenfalls sogar der weltpolitisch dominanten Wirklichkeit. Aber darüber, dass durch den indo-pakistanischen Konflikt der Trend zur «Drôle de guerre» verstärkt wurde, darüber besteht im Ernst kein Zweifel. Und das wiederum geschah unter der aktiven Mithilfe Chinas.

Peking hat die Lüge vom sowjeto-amerikanischen Komplott so lange vorgebracht, bis sie sich (annäherungsweise) in Wahrheit umwandelte.

Nun ist es durchaus möglich (und die Indizien sprechen sogar alle dafür), dass China in diesem Vorgang keinen Fehler sieht, sondern im Gegenteil einen Anlass zum Triumph. «Haben wir nicht immer gesagt, dass unsere beiden Feinde auch zugleich untereinander Verbündete sind? Da, seht ihr wohl!» Natürlich hätte China keinen Anlass, sich über das Wahrwerden seiner Verleumdung zu freuen. Aber es freut sich offenbar doch, seinen Hass auf den Bruder beweiskräftig begründen zu können. Da ist man versucht, in Umkehrung des Polonius-Zitats zu sagen: Hat's schon Methode, ist es dennoch Tollheit.

Die Gefahr

Aber richtig lautet das Zitat natürlich: Ist es schon Tollheit, hat es doch Methode. Und auch das ist beim Verhalten Chinas zu berücksichtigen.

In einer kürzlichen Rede hat Verteidigungsminister Lin Piao die chinesische Strategie dargelegt. Der revolutionäre Krieg (nicht der gewaltsame Klassenkampf, sondern der «nationale Befreiungskrieg» der «unterdrückten Völker, egal welcher Wirtschaftsstruktur») wird nicht nur bejaht, sondern zur unabdingbaren Notwendigkeit erklärt. Lin Piao geht von den chinesischen Erfahrungen aus, wonach die Revolution nicht von den Städten aufs Land, sondern vom Land in die Städte gebracht werde. Demnach gelte es, das Hinterland zu erobern und die Städte einzukreisen. Und dann folgt die Nutzanwendung auf die Weltpolitik:

«Nimmt man nun die ganze Welt, so können Nordamerika und Westeuropa als die ‚Städte der Welt' bezeichnet werden. Dann stellen Asien, Afrika und Lateinamerika die ‚Landgebiete der Welt' dar.»

Das ist Chinas Kriegserklärung an die Industrienationen. Er kommt nun darauf an, ob sich die angesprochenen «Landgebiete» der Kriegserklärung anschliessen.

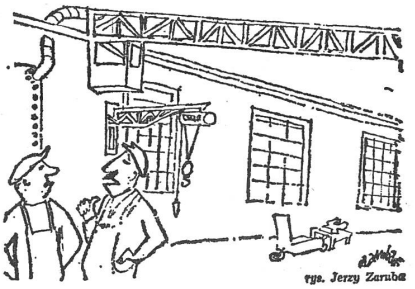
Christian Brügger

Der Kommentar

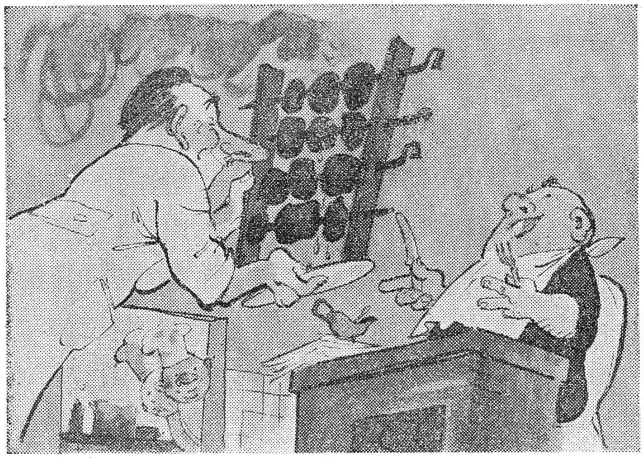
Im Unterschied zu den europäischen Volksdemokratien verzeichnet die Sowjetunion dieses Jahr eine schlechte Ernte. Und schon erfreuen sich die Kolchosmärkte, wo die Bauern die Produkte ihrer privat betriebenen «Nebenwirtschaft» frei verkaufen können, wieder lebhafter parteioffizieller Unterstützung. Die theoretische Zeitschrift «Kommunist» wendet sich in ihrer Septembernummer gegen alle behördlichen Versuche, die Preise auf den Kolchosmärkten festzusetzen. Als Trend ist diese Liberalisierung des Gemüse- und Früchteverkaufs (sie war diesen Frühling übrigens schon einmal verkündet) natürlich begrüssenswert. Aber noch immer haben anscheinend diese Massnahmen und Lockerungen kampagneartigen Charakter. Gerade davon wollte man doch nach dem Märzplenum des Zentralkomitees wegkommen. Jetzt geht das ZK daran, sich mit der Rentabilitätsfrage in der Industrie zu befassen. Aber auch hier wird es nicht damit getan sein, den Betrieben eine befristete Dispositionsfreiheit als Notlösung zuzugestehen. Sonst kommt man wieder zu den Praktiken der «Chruschtschewschtschina», wo alles überall aushilft, bis nichts mehr regulär funktioniert, weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft.

C. B.

«Niemand da, alle sind in die Fabrik gegangen.»



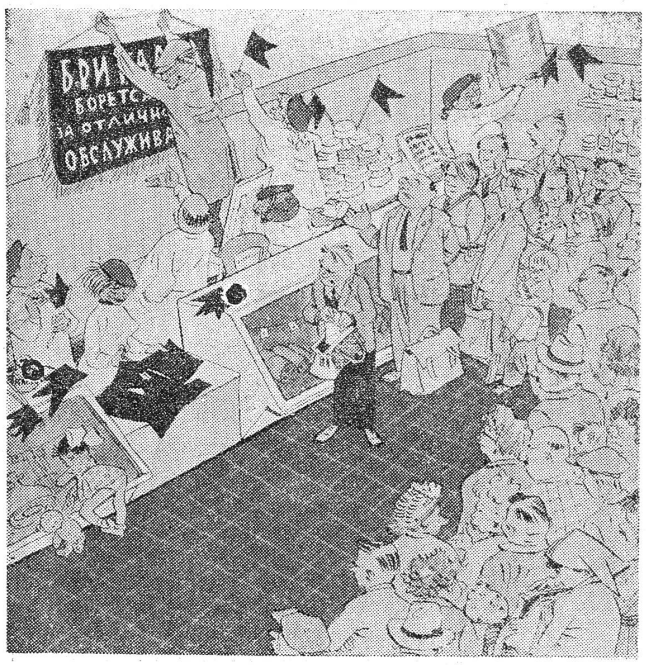
«Niemand da, alle sind zur Ernte gegangen.» («Szpilki», Warschau.)



«Krokodil»-Situationen

Oben: Und hier ist der Zählrahmen (mit Spiessli), Herr Revisor!

Rechts: Wenn es an der Verteilung fehlt... «So, Gauner, dich hab' ich. Mit einem Apfel willst du ab! Mindestens eine Tonne hast du fortzubringen; das Zeug muss weg.»



Das Verkaufspersonal ist mit der Plakatierung der Betriebslosung beschäftigt: «Unsere Brigade kämpft für das Ziel der besten Bedienung.» Dazu die Meinung der Kunden: «Hört endlich auf zu kämpfen und fangt dafür mit der Arbeit an.»

Immer lautet im friedfertigsten aller Systeme die Parole auf Kampf. Aber die Bürger sind kampfesmüde und wären lieber besser bedient.

Der Klatschvogel, unter dem Flügel den Zettel geklemmt, mit dem er seine Mitgeschöpfe bei der Polizei verzeigt: «Möchte nur wissen, mit was für Mittel diese Kraniche jeden Sommer nach dem Süden reisen.»

Das sozialistische System verlangt eigentlich von den Mitgliedern der Gesellschaft, dass sie sich um die Mitbürger kümmern, wozu auch das Melden gehört. Aber anscheinend wird diese Tugend allmählich als Laster empfunden.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM) 11.—. Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.